

Dr. Gary Yates, Buch der Zwölf, Abschnitt 8, Amos, Gericht über die Völker

© 2024 Gary Yates und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Gary Yates in seiner Vorlesungsreihe über die Kleinen Propheten. Dies ist die achte Sitzung: Das Gericht über die Völker.

Amos, Kapitel 1 und 2. In unserer bisherigen Beschäftigung mit dem Buch Amos haben wir uns mit den Hauptthemen und der Theologie des Buches auseinandergesetzt.

Ich möchte in dieser Lektion damit beginnen, das Buch etwas systematischer durchzugehen. Denken Sie daran, dass eine der wichtigsten Leistungen der Propheten darin besteht, dass sie unser Verständnis und unsere Sicht auf Gott herausfordern, erweitern und vertiefen. Dies gilt insbesondere in unserer Kultur, die sich oft nur einen Gott wünscht, der Liebe, Akzeptanz und Vergebung verkörpert.

Die Propheten erinnern uns an die andere Seite Gottes: seinen Zorn, seine Heiligkeit, seinen Grimm. Beide Seiten seines Wesens werden sowohl im Alten als auch im Neuen Testament betont. Die Vorstellung eines heiligen Gottes beschränkt sich nicht nur auf das Alte Testament, sondern findet sich auch im Neuen Testament wieder.

Der erste Petrusbrief ermahnt uns: „Seid heilig, denn ich bin heilig für das Volk Gottes heute“, so wie Mose diese Weisung dem Volk Israel und im Buch Levitikus gab. Der Hebräerbrief erinnert uns daran, dass unser Gott ein verzehrendes Feuer ist. Eine Predigt in der Apostelgeschichte erinnert uns daran, dass Gott in Zeiten der Unwissenheit, im Alten Testament, die Unwissenheit der Menschen nicht verziehen hat.

Doch nun gebietet er angesichts des Todes Jesu und der Offenbarung seines Sohnes, dass alle Menschen Buße tun. Daher entsteht mitunter der Eindruck, der Gott des Alten Testaments sei strenger, zorniger und gerechter als der Gott des Neuen Testaments. In mancher Hinsicht mag der Gott des Neuen Testaments sogar noch fordernder sein.

Doch im Buch Amos beginnt es mit dieser einleitenden Aussage über Gott: Der Herr brüllt von Zion herab und lässt seine Stimme von Jerusalem erschallen. Er ist ein brüllender Löwe und ein donnernder Sturm.

Diese Aussage und die Bilder von Gott erinnern mich an ein Zitat von Annie Dillard aus den letzten Jahren, das ich gern vorlesen möchte. Es erinnert uns an die Macht, die Ehrfurcht gebietende Größe Gottes. Sie sagt: „Hat irgendjemand eine Ahnung, welche Macht wir leichtfertig anrufen? Oder glaubt ihr, wie ich vermute, niemand

auch nur ein Wort? Kirchen sind wie Kinder, die mit Chemiebaukästen auf dem Boden spielen und TNT anrühren, um einen Sonntagmorgen zu verderben. Es ist Wahnsinn, mit Strohütten und Samthüten in die Kirche zu gehen.“

Wir sollten alle Sturzhelme tragen. Die Ordner sollten Rettungswesten und Signalaraketen ausgeben. Sie sollten uns an unsere Kirchenbänke fesseln.

Denn der schlafende Gott könnte eines Tages erwachen und Anstoß nehmen, oder der erwachte Gott könnte uns an einen Ort führen, von dem es kein Zurück mehr gibt. Und ich glaube, genau darum geht es im Buch Amos. Amos erinnert das Volk Israel daran, dass der schlafende Gott im Begriff ist zu erwachen.

Und der Gott, den sie für selbstverständlich gehalten haben, gleicht in Wahrheit einem brüllenden Löwen im tobenden Sturm. Wenn wir uns systematisch durch das Buch Amos arbeiten, besteht eine der Schwierigkeiten, die moderne Leser meiner Meinung nach mit den Propheten haben, darin, die Reihenfolge, die Struktur und die Chronologie dieser Bücher zu erfassen. Ein Autor hat angemerkt, dass das Problem mit Büchern wie Jesaja, Jeremia und Ezechiel darin besteht, dass sie sich nicht wie Bücher im modernen Sinne lesen lassen.

Es gibt kein Inhaltsverzeichnis am Anfang, das uns Orientierung geben könnte. Diese Bücher sind nicht wie die, die ich auf meinem Kindle lese, wo es übersichtliche Abschnitte gibt. Sie folgen keiner klaren Chronologie.

Und vielleicht ist das, was einem prophetischen Buch am ehesten entspricht, ein Pastor, der 30 oder 40 Jahre lang in einer Gemeinde gepredigt hat, und jemand, der eine Sammlung dieser Predigten zusammenstellt. Dabei werden sie nicht immer chronologisch oder nach den Zeiträumen seines Wirkens geordnet, sondern einfach auf ungewöhnliche Weise zusammengefügt. Und genau das scheint es oft bei den Propheten zu sein.

Bei Amos könnten wir zehn Jahre seines Wirkens haben, vielleicht zusammengefasst in einer Anthologie von neun Kapiteln. Martin Luther macht, auf seine ganz eigene Art, folgende Bemerkung über die Propheten: „Die Propheten haben eine seltsame Art zu reden.“

Wie Menschen, die, anstatt geordnet vorzugehen, von einem Thema zum nächsten springen, sodass man überhaupt nicht mehr versteht, worauf sie hinauswollen. Und meine Studenten spiegeln mir dieses Gefühl oft wider, besonders nach Prüfungen über prophetische Bücher. Wie also strukturieren wir ein prophetisches Buch? Wie ordnen wir es? Wie erkennen wir die Struktur? Das ist oft eine Herausforderung.

Ich denke, im Buch Amos finden wir jedoch eine recht klare Struktur. Ich werde dieses Buch in drei Abschnitten betrachten. Die ersten beiden Kapitel behandeln Gottes Gericht über die Völker.

Wir erleben, wie Gott mit acht verschiedenen Völkern umgeht und wie er diese Völker richtet. Das Gericht in diesem Abschnitt gipfelt in der Verurteilung von Gottes Volk: zuerst Juda, dem Südreich, und dann Israel, dem Nordreich.

Das sind die Kapitel eins und zwei. In den Kapiteln drei bis sechs finden wir eine ausführlichere Betrachtung und Erklärung des Gerichts über Israel. Außerdem wird uns in Erinnerung gerufen und erläutert, warum Gott sein Volk richtet.

Wir wurden gewarnt, wie schwerwiegend dieses Urteil sein wird. Es wird ein Exil bedeuten. Es wird eine militärische Niederlage sein.

Israel wird wie ein Überrest sein, der dem Rachen eines Löwen entrissen wurde. Neunzig Prozent des Volkes werden entweder sterben oder ins Exil verschleppt werden. Und so verstärkt sich das Bild des Gerichts.

Doch während das Gericht naht und die Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit besteht, dass es so kommen wird, gibt Gott den Menschen weiterhin die Gelegenheit zur Umkehr. Besonders in Kapitel fünf finden sich zahlreiche Aufrufe zur Umkehr mit der positiven Botschaft: Dies wird Gott für dich tun, wenn du umkehrst. Das Gericht kann abgewendet werden, aber wenn du nicht umkehrst, wird Gott dieses Unheil und diese Katastrophe über dich bringen.

Amos wird also sagen: Sucht den Herrn und ihr werdet leben. Strebt nach dem Guten und tut, was recht ist. Lasst das Recht wie einen Strom fließen.

Wenn Sie das tun, besteht die Möglichkeit, dass dieses schreckliche Urteil abgewendet werden kann. In den Kapiteln sieben bis neun finden sich schließlich fünf Visionen. Oft offenbarte Gott die Zukunft oder die Botschaft, die er dem Volk durch den Propheten übermitteln ließ, auf bildhafte Weise, während der Prophet selbst eine Vision sah, die häufig symbolisch dargestellt wurde.

Die Bilder in dieser Vision vermittelten die Botschaft, die der Prophet dem Volk anschließend mitteilen sollte. Wir haben also fünf solcher Visionen. Sie handeln vom Gericht.

Sie gipfeln in der Vision in Kapitel neun, die das Gericht über Israel als Erdbeben schildert, das den Tempel und das Heiligtum, die das Volk Gottes und die Nation Israel repräsentieren, zerstört. Ich halte das für einen sehr wirkungsvollen Schluss des Buches, denn, wie wir in Amos 1,2 erfahren, wirkte Amos zwei Jahre vor dem

Erdbeben in Israel. Das Erdbeben, das Gott über das Volk sandte, war eine Vorahnung des folgenden Gerichts.

auf und stellt Israel als einstürzendes Heiligtum oder einen Tempel dar, über den Gottes Gericht bevorsteht. Zwischen diesen fünf Visionen befindet sich ein Erzählteil. Dieser behandelt die Berufung des Amos und die Reaktion des Volkes Israel auf seine Botschaft, die sich in den Worten des Priesters Amazja widerspiegelt. Dieser befiehlt Amos, nach Juda zurückzukehren, seine Predigten einzustellen und nicht länger gegen das Heiligtum des Königs zu sprechen.

Und die Tatsache, dass Israel diese Botschaft ablehnt, die Tatsache, dass sich die Führung dem widersetzt, was Amos verkünden wird, ist letztendlich der Grund, warum Gott Gericht halten wird. Der letzte Abschnitt von Amos Kapitel 9, Verse 11 bis 15, ist ein Anhang, der eine hoffnungsvolle Botschaft enthält: Nach diesem Gericht wird Gott das Volk Israel wiederherstellen. Er blickt über das Gericht über das Nordreich hinaus.

Es spricht vom Untergang des Hauses David. Und so wird auch Juda dieses Gericht erfahren. Doch nach dem Gericht wird es eine Wiederherstellung geben, in der Israel sicher im Land etabliert sein wird.

Gott wird auch die davidische Dynastie wiederherstellen. Und Gott wird sein Volk mit den Segnungen überschütten, die er ihnen ursprünglich im Bund verheißen hatte. Das ist der Aufbau des Buches Amos.

Wir werden uns die Kapitel 1 bis 2, 3 bis 6 und 7 bis 9 ansehen. Ich möchte mit diesem Abschnitt beginnen, dem Anfang des Buches in den Kapiteln 1 und 2, wo Amos uns Gottes Gericht über die Völker darlegt. Was uns in diesen ersten beiden Kapiteln besonders auffällt, ist die Erinnerung daran, dass Gott nicht nur der Gott Israels ist. Er ist nicht nur der Gott Judas.

Er ist nicht nur der Gott seines auserwählten Volkes, sondern der souveräne Gott und Herr über alle Völker. Das gibt ihm das Recht und die Autorität, über diese Völker zu richten. Ich glaube, dies spiegelt deutlich den monotheistischen Glauben Israels wider.

Sie glauben nicht, dass die anderen Götter dieser Völker Herrschaft und Autorität über die Nationen besitzen. Jahwe, der Gott Israels, der einzig wahre Gott, richtet letztlich alle Nationen, und alle Völker sind ihm gegenüber verantwortlich. Das ist etwas Erstaunliches.

Israel ist ein winziger Staat, manchmal etwa so groß wie der US-Bundesstaat New Jersey. Er umfasst eine ähnliche Fläche. Und dennoch hegen diese Menschen die

kühne Überzeugung und die anmaßende Vorstellung, ihr Gott sei der Richter über alle Nationen.

Die Götter Assyriens, die so mächtig erscheinen, sind nicht diejenigen, denen die Völker Rechenschaft schuldig sind. Die Völker sind dem Herrn Rechenschaft schuldig. Daher sind die Götter Assyriens, die Götter der Ägypter, die Götter der Babylonier – all diese Götter sind nichts im Vergleich zu Jahwe, denn Jahwe ist letztendlich der Richter.

Interessant ist auch die Anordnung der acht Gerichtsreden, die sich hier befinden. Ich denke, der Prophet beweist hier ein hohes rhetorisches Geschick. Aristoteles sagte, der Schlüssel zu guter Kommunikation und gutem Reden liege in Logos, Pathos und Ethos.

Die Propheten besitzen zweifellos eine starke Ausstrahlung. Es ist die Tora, die Offenbarung Gottes und die Heiligkeit Gottes. Ihre Botschaft berührt zutiefst, denn sie sprechen mit Leidenschaft, angesichts der Dringlichkeit ihrer Worte.

Aber sie nutzen auch die Rhetorik des Logos, um ihre Botschaft zu vermitteln und sicherzustellen, dass die Zuhörer sie auch wirklich verstanden. Die Propheten hatten dasselbe Problem wie viele von uns Pastoren am Sonntagmorgen: Die Menschen, zu denen wir sprechen, haben das alles schon unzählige Male gehört.

Und wir bemerken manchmal sonntagmorgens, dass sie nicht immer aufmerksam zuhören. Nun, die Propheten hatten dasselbe Problem. Das Volk hatte seit den Zeiten von Elia und Elisa prophetische Warnungen vor Gericht und Aufrufe zur Umkehr gehört.

Wie bringe ich diese Menschen dazu, mir zuzuhören? Und so legten die Propheten, glaube ich, oft ebenso viel Wert darauf, wie wir diese Botschaft vermitteln, wie auf das, was den Kern der Botschaft ausmachte. Ich glaube, dass wir uns als Pastoren nicht auf unsere Rhetorik verlassen. Wir verlassen uns nicht auf menschliche Überredungskunst, sagt Paulus im Korintherbrief.

Aber es ist wichtig, dass wir darauf achten, wie wir unsere Botschaft vermitteln. Manchmal hilft es mir als Pastor, mir fünf Personen vorzustellen, die mit der Botschaft, die ich heute Morgen verkünden möchte, ein erhebliches Problem hätten. Und wenn diese Personen in meinem Publikum säßen und mir zuhörten, was würde ich ihnen sagen wollen, um sie zum Nachdenken über meine Botschaft anzuregen? Nun, Amos, wie er hier spricht und versucht, die Aufmerksamkeit des Volkes Israel zu gewinnen.

Er stammt aus Juda. Er ist ein Fremder in diesem Land. Wie kann ich mit diesen Menschen so kommunizieren, dass sie mir zuhören? Ich denke, die Reihenfolge und

Anordnung der Völker, während er hier spricht, zeugt von einer wirkungsvollen Rhetorik.

Einer meiner Professoren sagte, dass der Prophet Amos in diesem Abschnitt in den Kapiteln eins und zwei das Volk Israel in eine Falle lockt, ohne dass es es merkt. Er beginnt seine Ausführungen mit der Ankündigung des Gerichts über die Völker, die Israel umgaben. Die ersten sechs Gerichtsreden handeln von den Nationalstaaten oder den kleinen Staaten, die das Volk Israel in der Region Syrien-Palästina umgaben.

Die siebte Botschaft, die verkündet werden soll, richtet sich an das südliche Königreich Juda. Stellen Sie sich vor, wie die Israeliten auf diese Botschaft reagiert und was sie gedacht haben mögen. Als der Prophet von einem Gott sprach, der von Zion herabdonnert und seinen Donner von Jerusalem aus sendet, um die Völker ringsum zu richten, hätten sie dieser Botschaft von ganzem Herzen zugestimmt.

Als der Prophet über die Gerichte an den Syrern, den Philistern, den Tyrus, den Edomitern, den Ammonitern und den Moabitern sprach, hätten sie seine Botschaft begrüßt, denn Israel hatte in vielerlei Hinsicht eine lange Geschichte von Feindseligkeiten mit vielen dieser Völker. Es hatte ständige Konflikte zwischen Israel und Syrien gegeben, und sie hatten immer wieder um Land und Gebiet gekämpft. Edom, die Nachkommen Esaus, waren schon vor dem Einzug des Volkes Israel dessen Rivalen gewesen.

Ich kann mir gut vorstellen, dass Amos mit seinen Ausführungen über das Gericht über die umliegenden Völker großen Beifall erntete. Vielleicht gab es sogar Applaus für diese Botschaften. An diesen Sonntagen war der Opferstock jedenfalls voll.

Und dann, um die strategische Verwendung von Rhetorik fortzusetzen, die siebte Botschaft, die uns als Höhepunkt erscheinen mag: Im gesamten Buch Amos finden sich Zyklen von sieben Botschaften. Amos 5,21–24: Sieben Dinge, die das Volk Israel tut. An anderen Stellen finden sich Listen mit jeweils sieben verschiedenen Dingen.

Die siebte Botschaft scheint die abschließende, die letzte Botschaft zu sein. Und diese Botschaft handelt vom südlichen Königreich Juda. Juda – Amos spricht gegen sein eigenes Volk.

Wir mögen diesen Kerl wirklich. Vielleicht sollten wir ihn behalten. Vielleicht möchte er ja wechseln und dauerhaft Israelit werden.

Sie hätten diese Botschaft also begrüßt. Es scheint, als sei diese Reihe von Gerichtsreden beendet, doch das Problem ist, dass es noch eine achte Botschaft gibt. Und diese achte Botschaft wird sich mit dem Volk Israel befassen.

Und plötzlich spricht dieser Prophet, der für seine Predigten über den tosenden und donnernden Gott, der andere richtet, Beifall geerntet hat, über die Sünden Israels. Und in gewisser Weise trifft es diese Menschen wie ein Schlag. Die Pointe der Predigt ist erreicht.

Und wir werden feststellen, dass sie es nicht besonders gut aufnehmen, wenn sie selbst ins Visier der Kritik geraten. Ich denke, wenn wir als Gemeindemitglieder über die Sünden der Gesellschaft sprechen, ernten wir oft viel Beifall. Doch wenn wir die Sünden der Kirche ansprechen, sei es unser Materialismus, unsere Gier, der Umgang mit unseren Ehen oder Ähnliches ... Wenn wir anfangen, über die Sünden innerhalb der Kirche zu sprechen, über mangelnde Großzügigkeit, fehlende Evangelisierung und mangelnde Leidenschaft für die Weltmission, werden unsere Botschaften oft viel weniger gut aufgenommen.

Wenn wir über den Abfall und die Abkehr anderer Konfessionen sprechen, stoßen unsere Botschaften auf Zustimmung. Doch sobald wir die Kämpfe, die Probleme und die zerbrochenen Beziehungen in unserer eigenen Gemeinde ansprechen, sind die Menschen oft weniger bereit, von einem heiligen Gott, seinem Gericht und seinem Missfallen zu hören. Ich denke dabei an die sieben Gemeinden in der Offenbarung, die einen persönlichen Brief von Jesus erhielten und darauf reagierten.

Amos wird diese Botschaft dem Volk Israel genauso persönlich übermitteln, wie er sich gegen sie richtet. Letztendlich lautet die Kernaussage: Ja, Gott ist der Gott, der die Völker richtet. Alle Völker sind ihm gegenüber verantwortlich.

Aber Juda und Israel erhalten keine Ausnahme. Sie kommen nicht ungeschoren davon, nur weil sie Gottes auserwähltes Volk sind. Betrachten wir nun noch einmal die Reihenfolge und den Ablauf dieser Ereignisse.

In Kapitel 1, Vers 3, wird der Prophet nicht nur die Ereignisse vorbereiten, indem er über die Gerichte anderer Völker spricht. Er wird das Volk Israel auch faktisch einkreisen. Schließlich werden alle Völker ringsum dem Gericht unterworfen, und nur Juda und Israel bleiben übrig.

Kapitel 1, Vers 3, wegen der drei Vergehen von Damaskus. Damaskus ist die Hauptstadt Syriens, des aramäischen Reiches. Es liegt nordöstlich von Israel.

Kapitel 1, Vers 6: So spricht der Herr wegen der drei Vergehen Gazas. Gaza, das sind die Philister. Das liegt im Südwesten.

Wir lesen also von Nordosten nach Südwesten. Kapitel 1, Vers 9, wo von drei Vergehen der Stadt Tyrus die Rede ist. Tyrus war eine bedeutende Handelsstadt im Norden, im Land der Phönizier und Kanaaniter.

So kehrt er nach seinem Aufenthalt in Gaza in den Norden zurück. Kapitel 1, Vers 11, wegen dreier Vergehen der Edomiter im Südosten. Kapitel 1, Vers 13, wegen dreier Vergehen der Ammoniter, östlich, aber nördlich der Edomiter.

In Kapitel 2, Vers 1, geht es um drei Vergehen Moabs. Gott umkreist dabei im Grunde das Volk Israel, dann Juda und schließlich Israel. Nun zu den Sünden des Volkes und der Grundlage des Urteils. Wir verstehen, warum und wie Gott Juda und Israel richten wird.

Sie haben die Bestimmungen des mosaischen Bundes gebrochen. Sie haben die Zehn Gebote nicht gehalten. Sie haben die 613 Gebote, die der Herr ihnen gegeben hat, nicht befolgt.

Sie haben den Herrn, ihren Gott, nicht von ganzem Herzen, mit ganzem Verstand und mit all ihrer Kraft geliebt. Sie haben ihren Nächsten nicht geliebt wie sich selbst. Doch auf welcher Grundlage richtet Gott diese anderen Völker? Er hat ihnen das mosaische Gesetz nicht gegeben.

Er richtet sie nicht nach dem mosaischen Gesetz, weil Gott es diesem Volk nicht offenbart hat. Vielmehr verstehen wir hier, dass das Wort, das die Sünde all dieser Völker beschreibt – von Damaskus am Anfang bis Israel am Ende dieses Zyklus –, das hebräische Wort „Pascha“ ist, was so viel wie Übertretung bedeutet. Die Grundbedeutung dieses Wortes ist Rebellion.

Dies spiegelt die Vorstellung wider, dass Gottes Gericht über die Völker ebenso bundesbezogen ist wie sein Gericht über Israel und Juda. Sie haben ihren Bund mit Gott gebrochen, so wie Israel und Juda als Gottes auserwähltes Volk den mosaischen Bund gebrochen hatten. Die Bedeutung des Wortes „Pascha“ und seine Vorstellung von Übertretung, Rebellion und Bundesbruch finden sich mitunter auch im menschlichen Bereich des Alten Testaments.

In 2. Könige 3, Vers 5, heißt es, dass der König von Moab, der Pascha, gegen den König von Israel rebellierte. Bis dahin war er ein Vasall gewesen. Der König von Moab rebellierte gegen diese Herrschaft, um seine Unabhängigkeit von Israel zu beweisen.

Da wir hier das Wort „Pascha“ sehen, einen der zentralen Sündenbegriffe im Alten Testament, geht es nicht nur um Sünde im Allgemeinen, sondern vielmehr um die konkrete Art und Weise, wie diese Nationen den Bund mit Gott gebrochen haben. Die Frage, die wir uns stellen müssen, lautet also: Was ist dieser Bund? Wovon sprechen wir? Das wird teilweise deutlich, wenn wir uns die Verbrechen ansehen, derer diese Nationen konkret angeklagt werden. Ich denke, dies wird in zahlreichen Gerichtsreden gegen fremde Nationen eine Rolle spielen.

Dies ist ein häufiges Merkmal prophetischer Literatur. Es bedeutet nicht, dass die Propheten auf Reisen gingen und fremden Völkern predigten. Tatsächlich ist Jona der einzige uns bekannte Prophet, der gezielt in ein anderes Land reiste, um sowohl gegen es als auch zu ihm zu predigen.

Das war merkwürdig. Das war ungewöhnlich, und ich glaube, das ist mit ein Grund, warum Jona sich dagegen wehrte. Doch prophetische Botschaften zu verkünden und über Gottes Gericht über die Völker zu sprechen, ist ein gängiges Merkmal prophetischer Literatur.

In den großen Prophetenbüchern, Jesaja 13 bis 23, finden sich zahlreiche Weissagungen gegen die Völker. Auch im masoretischen Text des Buches Jeremia, Jeremia 46 bis 51, finden sich Weissagungen gegen die Völker. Der mittlere Teil des Buches Ezechiel, die Kapitel 25 bis 32, behandelt das Gericht über die Völker.

Bei den kleinen Propheten, im Buch der Zwölf, finden wir diese beiden Kapitel am Ende. Das Buch der Zwölf enthält außerdem zwei Bücher, das Buch Nahum und das Buch Obadja. Diese Botschaften, diese Bücher, befassen sich ausschließlich mit Gottes Gericht über ein fremdes Volk.

Nahum spricht über das Gericht über die Niniviten und die Assyrer, und Obadja spricht über das Gericht über die Edomiter. Im Buch Habakuk, Kapitel 2, finden wir eine Reihe von Weherufen gegen Babylon. Im Buch Zefanja, Kapitel 2, finden wir eine Reihe von Gerichtsreden gegen einige der Völker, die auch im Buch Amos vorkommen.

Dies ist ein üblicher Bestandteil prophetischer Predigten, doch die Botschaften richteten sich weniger an die Völker als vielmehr an das Volk Israel. Sie sollten sie an bestimmte Dinge erinnern: keine Bündnisse mit diesen Völkern schließen, nicht glauben, dass deren Götter dem Herrn Israels, Jahwe, überlegen seien; sie sollten sie inmitten ihrer Unterdrückung, ihres Leids, ihres Exils und ihrer militärischen Niederlage ermutigen, dass Gott letztendlich mit Israels Feinden abrechnen und seine Bundesverheißungen erfüllen würde. Doch welche konkreten Verbrechen begehen diese Völker? Amos konzentriert sich darauf, dass diese Völker von Gott wegen ihres Bundesbruchs zur Rechenschaft gezogen werden, aufgrund der Gräueltaten, die sie an anderen Völkern verübt haben, der Gewalt, derer sie sich schuldig gemacht haben, und oft auch, weil sie im Umgang mit anderen Völkern nicht ehrlich waren und ihre vertraglichen Verpflichtungen, Bundesverheißungen und Verantwortlichkeiten, zu denen sie sich verpflichtet hatten, nicht eingehalten haben.

Wir werden erneut daran erinnert, dass Gott über allem wacht, was auf der Welt geschieht, und dass er die Nationen der Erde für die Gewalt und die Gräueltaten, die sie einander antun, zur Rechenschaft zieht. Wenn wir an das 20. Jahrhundert denken und daran, dass 20 bis 30 Millionen Menschen im Krieg getötet wurden, und wenn

wir an die Schrecken der beiden Weltkriege, des Holocaust und der kommunistischen Säuberungen in der Sowjetunion denken, ist diese Botschaft auch heute noch relevant. Gott richtet Nationen, wenn sie Gewalt ausüben, Gräueltaten begehen, Kriegsverbrechen verüben und sich der Unmenschlichkeit schuldig machen, sei es gegenüber dem eigenen Volk oder anderen Nationen. Gott sieht dies und hält sie zur Rechenschaft.

In Kapitel 1, Vers 3, wird das Urteil über die Aramäer, die Syrer und die Stadt Damaskus verkündet. Wegen ihrer drei, ja vier Vergehen werde ich ihre Strafe nicht aufheben, denn sie haben Gilead mit eisernen Dreschschlitten gedroschen. In jeder dieser Reden, wenn von Gottes Gericht und seinem Kommen über diese Völker die Rede ist, finden wir diese einleitende Formel für drei, ja sogar vier Sünden.

Wir addieren die Zahlen drei und vier in diesen beiden Verszeilen, und es scheint, als wolle man damit erneut die Idee einer vollständigen Liste vermitteln. Betrachtet man jedoch die Verwendung dieses Stilmittels in den Sprüchen Salomos, so finden wir oft Aussagen wie: „Sechs Dinge hasst der Herr, ja, sieben“, wobei die letzte Zahl üblicherweise die Nummer der Liste ist, die auf Sprüche 6,16 folgt. „Drei Dinge sind zu wunderbar für mich, vier Dinge übersteigen mein Verständnis.“ Wir erwarten also, dass im Anschluss eine Liste mit vier Dingen folgt.

Doch was hier geschieht: Bei drei Sünden oder drei Übertretungen, ja sogar bei vier, werde ich die Strafe nicht aufheben. Normalerweise wird in solchen Listen, anstatt sieben Übertretungen oder vier Sünden aufzulisten, nur eine einzige Sünde erwähnt. Bei einigen der in dieser Liste aufgeführten Nationen werden jedoch zwei Sünden genannt.

Ich denke, es geht im Grunde um ein Paradebeispiel ihrer absoluten Boshaftigkeit. Die Sünde von Damaskus besteht darin, dass sie Gilead mit eisernen Dreschschlitten gedroschen haben. Gilead war eine israelitische Stadt östlich des Jordans.

Es handelte sich um ein Gebiet, um das die Syrer und die Israeliten gekämpft hatten. Irgendwann in dieser Zeit verübten die Anführer und Armeen von Damaskus Gräueltaten an den Bewohnern von Gilead. Wenn es heißt, sie hätten Gilead mit eisernen Dreschschlitten gedroschen, war damit ein eisernes Brett gemeint, in das scharfe Pfähle, ähnlich wie Messer oder Nägel, eingeschlagen waren.

Dieses scharfe Gerät wurde über Weizen, Getreide, Gerste oder andere Erntegüter gezogen, um das Korn vom Saatgut zu trennen. Offenbar wurden diese Dreschschlitten hier nicht zur Getreideernte, sondern zur Folter von Menschen eingesetzt. Ob dies wörtlich oder metaphorisch gemeint ist, ist unklar, aber es beschreibt die Schrecken des Krieges im Konflikt zwischen Damaskus und Israel.

Gott hat dies gesehen und hält Damaskus zur Rechenschaft. Sie haben deshalb den Bund mit Gott gebrochen. In Kapitel 1, Vers 6, wird von drei Vergehen Gazas und vier Vergehen der Philister berichtet; was haben sie getan? Am Ende von Vers 6 heißt es: „Weil sie ein ganzes Volk ins Exil geführt haben, um es Edom auszuliefern.“

Es werden die Personen nicht erwähnt. Laut 2. Chronik, Kapitel 26, herrschte zur Zeit Usijas ein Konflikt zwischen Juda und Philistää. Dies könnte ein Spiegelbild dieses Konflikts sein, in dem die Philister Israeliten oder Judäer gefangen nahmen, sie in die Verbannung führten und an die Edomiter als Sklaven verkauften.

Gott sieht das und spricht: „Darum werde ich Feuer auf die Mauern von Gaza senden. Es wird ihre Festungen verzehren. Ich werde die Einwohner von Aschdod und den Herrscher von Aschkelon ausrotten.“

Ich werde meine Hand gegen Ekron erheben und alle diese philistäischen Städte nennen, und der Rest der Philister soll umkommen, spricht der Herr, der Gott. Interessant ist hierbei, dass der Herr nicht nur den König, die Anführer, die Generäle und die Heerführer dafür verantwortlich macht. Gott macht das ganze Volk, einschließlich der Bevölkerung, für die begangenen Gräueltaten verantwortlich.

In Vers 5, wo es um das Gericht über Damaskus geht, spricht der Herr: „Das Volk von Syrien wird nach Kir, ihrem ursprünglichen Herkunftsort, ins Exil gehen.“ Weiter geht es in Vers 9, der dritten Gerichtsrede: „Wegen der drei Vergehen von Tyrus und wegen der vier werde ich die Strafe nicht aufheben, weil sie ein ganzes Volk an Edom ausgeliefert haben. Sie gaben Gefangene an die Edomiter.“ Und hier ist vermutlich von einem Konflikt mit Israel oder Juda die Rede, denn sie hatten den Bruderschaftsbund nicht eingehalten.

Es gibt zahlreiche Beispiele, die bis in die Zeit Salomos zurückreichen. Man kann beispielsweise 1. Könige 5,12 und 1. Könige 16 betrachten, wo Tyrus eine Reihe von Bündnissen mit dem Volk Israel schloss. Ahab heiratete Isebel, weil ihr Vater dort König war.

Es gab Bündnisse, Bündnisse und Verträge. Obwohl Gott missbilligte, dass Israel diese Bündnisse eingegangen war, macht er Tyrus dafür verantwortlich, dass es seinen Bündnisverpflichtungen nicht nachkam. Wenn Nationen heute Verträge und Verpflichtungen schließen, sieht Gott darüber hinweg.

Gott erwartet, dass er ein Volk richtet, das verspricht, keinen Krieg zu führen, anderen Menschen und Nationen keinen Schaden zuzufügen und nicht in deren Hoheitsgebiet einzudringen, wenn es seine Versprechen nicht einhält. In Kapitel 1, Vers 11 heißt es: „Wegen der drei Vergehen Edoms und wegen der vier Vergehen will ich die Strafe nicht aufheben, weil er seinen Bruder mit dem Schwert verfolgte und

jedes Mitleid vergaß; sein Zorn war unaufhörlich, und er bewahrte seinen Grimm für immer.“ Hier werden also mehrere Sünden genannt.

Ich denke, der andauernde Konflikt zwischen Edom und Israel, der schon vor der Zeit, als Israel das Land betrat, andauerte, spiegelt sich hier wider. Edom behandelte Israel mit Zorn und Gewalt. Sie vergaßen dabei, dass sie mit den Israeliten verbündet waren.

Die Israeliten, die Nachkommen Jakobs. Die Edomiter, die Nachkommen Esaus. Und weil sie das Erbarmen aufgegeben hatten, zornig waren und ihren Zorn bewahrt hatten, wird Gott seinen Zorn über die Edomiter ausgießen.

Und so haben wir wieder diese stereotype Sprache über das Gericht. Ich werde ein Feuer über Teman senden, und es wird die Festungen von Bozra verzehren. Gott sieht also, was die Edomiter getan haben, und er wird sie zur Rechenschaft ziehen.

Die Ammoniter, erwähnt in Kapitel 1, Vers 13, drei Vergehen der Ammoniter, selbst wegen des vierten will ich die Strafe nicht zurücknehmen. Hört, was sie getan haben! Und das ist eine schreckliche Beschreibung, aber ich denke, sie spiegelt die Realität der Kriegsführung im alten Nahen Osten wider.

Denn sie haben die schwangeren Frauen in Gilead aufgeschlitzt, und erinnern Sie sich, dass dies die Stadt ist, die in den ersten Reden dieser Gerichtsreden von Damaskus misshandelt und gefoltert wurde. Sie haben die schwangeren Frauen in Gilead aufgeschlitzt.

Sie töteten diese Zivilisten. Unschuldige Frauen wurden abgeschlachtet. Ihre ungeborenen Kinder wurden dadurch getötet.

Und das ist der Grund dafür: Sie wollten ihr Gebiet vergrößern. Sie begingen eines der unmenschlichsten Verbrechen, die man sich vorstellen kann, nur um ihr Territorium zu erweitern und ihren Wohlstand zu mehren.

So spricht Gott: Ich werde ein Feuer in der Mauer von Rabba, der ammonitischen Stadt, entzünden, und es wird ihre Festungen verzehren unter lautem Geschrei am Tag der Schlacht und unter einem Sturm am Tag des Wirbelwinds. Und ihr König wird ins Exil gehen, er und seine Fürsten zusammen. So sahen wir schon zuvor, dass das Volk ins Exil gehen wird.

Gott hält insbesondere die Verantwortlichen zur Rechenschaft. Und es ist tröstlich zu wissen, dass Gott in der Welt, in der wir leben – mit all den schrecklichen Gräueltaten, dem internationalen Terrorismus und den aktuellen Ereignissen –, all das sieht und letztendlich als Richter über die ganze Erde für Gerechtigkeit sorgen

wird. Abraham fragt: „Sollte der Richter der Erde nicht Recht üben?“, als er über eine Situation seiner Zeit nachdachte.

Und ich denke, Amos gibt uns die Ermutigung zu wissen, dass Gott, wenn er mit den Völkern umgeht, sowohl historisch als auch eschatologisch, alles zum Guten wenden wird. Gott richtet die Völker sowohl in der Geschichte als auch im Jüngsten Gericht am Ende der Zeiten, wo er alle Nationen, alle Völker, alle Könige, alle Anführer, alle Machthaber und alle Verantwortlichen zur Rechenschaft ziehen wird. Kapitel 2, Vers 1, bevor wir zu Juda und Israel kommen: Wegen der drei Vergehen Moabs und der vier Vergehen werde ich die Strafe nicht aufheben, weil er die Gebeine des Königs von Edom zu Kalk verbrannt hat.

Und hier haben wir einen Konflikt, und man kann sich vorstellen, wie diese kleinen Nationen ständig um Territorium, Grenzen, das Recht auf dieses Stück Land, jenes Grundstück, jenen Wasserweg und dergleichen stritten. Wegen dreier Vergehen Moabs verbrannte er die Gebeine des Königs von Edom zu Kalk. Bedeutsam ist hierbei, dass wir das erste eindeutige Beispiel haben, bei dem dies nicht einfach nur etwas ist, was eine dieser Nationen dem Volk Israel angetan hat.

Dies ist ein Beispiel dafür, wie zwei Völker, an denen Israel gar nicht beteiligt ist – Moab und Edom –, für die Gewalt und die Art und Weise, wie sie die Überreste des Königs ihres Feindes entehrt haben, letztendlich zur Rechenschaft gezogen werden. Wir haben also darüber gesprochen, dass diese Nationen den Bund mit dem Herrn gebrochen haben. Wenn wir an die Israeliten denken, könnten wir sagen: Nun, das ist einfach die Umsetzung des abrahamitischen Bundes.

Gott sprach: „Ich werde die segnen, die euch segnen, und die verfluchen, die euch verfluchen.“ Und so werden diese Nationen dafür zur Rechenschaft gezogen.

Das könnte hier eine Rolle spielen. Letztendlich glaube ich, dass der betreffende Bund und der Grund, warum diese Nationen, die nicht unter dem mosaischen Bund stehen, als Sünder gegen Jahwe angesehen werden können, darin liegt, dass sie die Bedingungen des noachischen Bundes gebrochen haben, der unmittelbar nach der Sintflut mit der gesamten Menschheit geschlossen wurde. Man darf nicht vergessen, dass Bündnisse im Alten Testament – wie auch in diesem Fall – stets Verheißungen Gottes enthalten, aber auch Bedingungen oder Auflagen.

Die Verheißung des Noachischen Bundes besagt, dass Gott die Erde nie wieder durch eine Sintflut richten wird. Er wird die Erde nicht mehr so zerstören wie in den Tagen Noahs. Und das ist von entscheidender Bedeutung.

Die Erde muss fortbestehen, damit Gott seinen Erlösungsplan verwirklichen kann. Die Verpflichtung der Menschheit bestand jedoch darin, fortan die Gewalt einzudämmen, die diese Flut überhaupt erst verursacht hatte, um sicherzustellen,

dass sich das Gericht nicht wiederholte. Hier wird die menschliche Herrschaft etabliert.

Und Gott spricht zu Noah: „Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll durch Menschen vergossen werden.“ Das ist eine ewige Verpflichtung der Menschheit, Gewalt und Blutvergießen einzudämmen. Denn der Mensch ist nach Gottes Ebenbild geschaffen.

Und so muss der Mensch die von ihnen begangenen Verbrechen respektieren. Die Einwohner von Damaskus hatten die Bewohner von Gilead mit einem eisernen Vorschlaghammer gequält; eine andere Gruppe verkaufte Israeliten und andere Völker in die Sklaverei oder ins Exil; sie hatten die internationalen Friedensverträge und -abkommen gebrochen; die Ammoniter hatten die schwangeren Frauen von Gilead ausgepeitscht; die Moabiter hatten die Gebeine des Königs zu Kalk verbrannt. Sie hatten Gottes Gebot aus Genesis 9,5 und 6 missachtet. Infolgedessen sollte Gottes Gericht über die Völker kommen, die Israel umgaben. Gut. Und so haben wir es hier mit weit mehr als nur einer Geschichtsstunde zu tun.

Wir haben bereits über die Bedeutung dieses Bundes für die Menschen heute gesprochen. Es handelt sich nicht nur um einen Bund, der für die Völker des 8. Jahrhunderts galt, die Israel und Juda im heutigen Syrien und Palästina umgaben. Es ist ein allgemeiner Bund.

Dies ist eine Verpflichtung, die der gesamten Menschheit obliegt. Und so richtet Gott im Laufe der Geschichte immer wieder Nationen auf Grundlage dieses Bundes. Und ich glaube, wenn ich die jüngere Geschichte betrachte, dass Gott Nazideutschland für die von ihm begangenen Gräueltaten gerichtet hat.

Ich glaube, Gott hat das Sowjetimperium gerichtet, weil es ein gewalttätiges und verwerfliches Reich war. Doch wenn ich an unser eigenes Land denke, an ein Land, das Abtreibungen praktiziert und jedes Jahr eine Million Kinder ermordet, dann wird diese Art von Gewalt letztendlich Konsequenzen haben. Und letztendlich wird Gott alle Nationen zur Rechenschaft ziehen.

Und so richtet Gott heute die Nationen der Geschichte auf dieselbe Weise, wie er es zur Zeit Israels und Judas im Alten Testament tat. Dies beschränkt sich nicht nur auf das Alte Testament. Dies ist Gottes beständiges Versprechen an die Menschheit.

Und tatsächlich spricht das Buch Jesaja in einem Abschnitt namens „Kleine Apokalypse“ über das endgültige Gericht Gottes. Dort heißt es, dass Gottes Gericht letztendlich über die ganze Erde kommen wird. Und ich meine, es wird ein verheerendes Gericht sein. Es wird nicht nur Damaskus, Edom, Moab oder eine bestimmte Nation treffen.

Es wird über die ganze Erde hereinbrechen, und die Erde wird unter diesem Gericht taumeln und schwanken wie ein Betrunkener. Warum wird Gott dieses Gericht verhängen? Jesaja 24, Verse 1 bis 5, erklärt uns dies. Und dort heißt es in Vers 5: Die Erde liegt entweiht unter ihren Bewohnern, denn sie haben die Gesetze übertreten.

Sie haben die Gebote übertreten. Sie haben den ewigen Bund gebrochen. Darum verzehrt ein Fluch die Erde, und ihre Bewohner leiden für ihre Schuld.

Deshalb sind die Bewohner der Erde verbrannt, und nur wenige Menschen sind übrig geblieben. Hier ist ein Gericht, das über die Erde kommen wird. Warum geschieht das? Und Jesaja sagt, der Grund für dieses Gericht ist, dass sie den ewigen Bund gebrochen haben.

Wenn wir vom ewigen Bund sprechen, worüber reden wir dann genau? Wir sprechen nicht vom mosaischen Gesetz, denn dieser Bund wurde speziell mit dem Volk Israel geschlossen. Wenn es heißt, sie hätten die Gesetze übertreten, meinen wir nicht die Zehn Gebote. Wir sprechen vielmehr, so glaube ich, von den Bestimmungen des noachischen Bundes, die im Laufe der Geschichte immer wieder verletzt wurden.

Letztendlich wird das Blutvergießen seinen Höhepunkt erreichen, und Gott wird sagen: Genug! Gott gebot dem Volk Israel, Mord und Totschlag zu verfolgen und Gerechtigkeit walten zu lassen, denn das Blut der unschuldigen Opfer, die einst im Land lebten, würde zu Gott um Gerechtigkeit schreien. Man stelle sich das millionenfach vor, wenn man das Blut all der Unschuldigen und all der Gewalt bedenkt, die Menschen einander angetan haben.

Stellen Sie sich die Verantwortung, die Schuld vor, die in unserem Land lastet, nicht nur wegen der Morde und der anderen Gräueltaten, sondern auch wegen der Millionen Abtreibungen pro Jahr. Letztendlich gibt es für jede Form von Gewalt und Blutvergießen eine Rechenschaft vor Gott. Woher wissen wir, dass Jesaja sich genau darauf konzentriert? Er spricht von einem ewigen Bund.

Das würde wiederum auf die Zeit Noahs zurückgehen. Doch in Jesaja 26–21 erhalten wir meiner Meinung nach eine genauere Vorstellung davon, von welchem Bund hier die Rede ist. Dort heißt es: „Denn siehe, der Herr kommt von seinem Ort, um die Bewohner der Erde für ihre Schuld zu bestrafen.“

Und die Erde wird das auf ihr vergossene Blut offenbaren und ihre Erschlagenen nicht länger verbergen. Gott kennt all das Blutvergießen, all die Gewalt, all die Gräueltaten, die im Laufe der Geschichte begangen wurden. Die Erde wird dies offenbaren, und Gott wird deshalb letztendlich sein Urteil fällen.

Ich denke, im Buch der Zwölf spiegelt Amos die Theologie des noachischen Bundes wider: Gott wird diese Völker für ihre Gräueltaten, das Blutvergießen und die

begangenen Verbrechen richten. Dasselbe finden wir aber auch im Buch Habakuk. Dort wird Babylon gerichtet werden, und nachdem Gott sie benutzt hat, um sein Gericht über Israel und Juda zu vollstrecken, wird er letztendlich auch die Babylonier richten.

Warum? Weil ihr Reich auf militärischer Herrschaft, Gewalt, Aggression und Blutvergießen basierte. Und Habakuk sagt: Wehe dem, der eine Stadt mit Blut baut und eine Stadt auf Unrecht gründet! Siehe, es kommt nicht vom Herrn der Heerscharen, dass Völker sich nur für Feuer abmühen und Nationen sich umsonst abmühen.

Babylon ist ein auf Blut erbautes Reich. Letztendlich wird es vor Gott Rechenschaft ablegen müssen, und dieses Reich wird untergehen. Nahum sprach über das Gericht über die Assyrer, und wir haben in einem unserer Videos über den historischen Hintergrund gesprochen, warum Assyrien als besonders gewalttätiges und aggressives Volk bekannt war, mit aufgespießten Opfern, zerstückelten Leichen, enthaupteten Soldaten und Folter.

Als Gottes Urteil über Ninive in der Geschichte fällt, heißt es in Kapitel 3, Vers 1: „Wehe der blutigen Stadt, voll Lügen und Plünderung, deren Beute kein Ende nimmt!“ Sie haben Blutvergießen und Gräueltaten begangen, und Nahum beschreibt ein feindliches Heer, das ihnen genau dasselbe antun wird. Die Strafe wird dem Verbrechen angemessen sein, denn Gott hält sie zur Rechenschaft. Das ist die Grundlage für Gottes Gericht über die Völker in den Kapiteln 1 und 2. Wenn wir uns nun Amos' Ausführungen zum Gericht über Juda und Israel zuwenden, erkennen wir, dass die Grundlage dieses Gerichts eine andere Perspektive ist.

Alle Zuhörer von Amos hätten gesagt: „Wir stimmen dir voll und ganz zu! Diese Nationen verdienen Gottes Gericht.“ Sie hätten Gott gepriesen, gebrüllt wie ein Löwe und gedonnert wie ein Sturm.

Doch erinnert euch an die siebte Rede. Das Volk im Nordreich hätte dem zugestimmt, denn für drei Vergehen Judas und vier werde ich ihre Strafe nicht aufheben, weil sie das Gesetz des Herrn verworfen und seine Gebote nicht gehalten haben. Das Urteil über Juda gründet sich also darauf, dass sie Gottes Gebote gebrochen haben, und ich denke, die Grundlage dieses Urteils ist ihr Bruch des mosaischen Gesetzes. Sie haben seine Gebote nicht gehalten; ihre Lügen haben sie irreführt, jene, denen schon ihre Väter gefolgt sind. Darum werde ich ein Feuer über Juda senden, das die Festungen Jerusalems verzehren soll.

Okay, das ist großartig. Die siebte Botschaft ist nun beendet, aber die achte, die dem Volk wohl weniger gefallen haben dürfte, lautet: Gott sagt: Hört gut zu: Für drei Vergehen Israels, ja für vier, werde ich die Strafe nicht zurücknehmen. Das Interessante daran ist, dass der Herr, als er sich dem Gericht über Israel zuwendet,

nicht nur eine oder vielleicht zwei Sünden aufzählt, sondern eine lange Liste aller Sünden Israels präsentiert.

Sie verkaufen die Gerechten für Silber, die Bedürftigen für ein Paar Sandalen, sie treten die Armen mit Füßen, sie wenden den Leidenden den Weg ab, Vater und Vater gehen zu demselben Mädchen, sie legen sich neben jeden Altar auf verpfändete Kleider und trinken im Haus ihres Gottes den Wein derer, die bestraft wurden. Die längste Liste der Sünden findet sich in Israel. Israel dachte wohl, als Volk Gottes seien wir von diesem Gericht ausgenommen; wir seien besser als jene Heiden, die andere Götter anbeten.

Gott sagt durch Amos zu Israel: Ihr seid denen gegenüber, denen viel gegeben ist, umso verantwortungsvoller, da von ihnen auch viel verlangt wird. Gott hat euch sein Gesetz gegeben; ihr habt es nicht gehalten, und ihr werdet am Ende dafür zur Rechenschaft gezogen werden. In Amos 1–2 werden wir daran erinnert, dass Gott ein brüllender Löwe ist; Gott ist ein donnernder Sturm.

Das werden wir im gesamten Buch Amos sehen. Das Gericht wird über die Völker kommen, weil sie den noachischen Bund gebrochen haben. Gottes Gericht wird Juda und Israel treffen, weil sie den mosaischen Bund gebrochen haben.

Sie haben es versäumt, Gott von ganzem Herzen zu lieben. Sie haben es versäumt, ihren Nächsten wie sich selbst zu lieben.

Dies ist Dr. Gary Yates in seiner Vorlesungsreihe über die Kleinen Propheten. Dies ist die achte Sitzung: Das Gericht über die Völker.